



FOTOS (3): STEFFEN MARQUARDT

Shootingstar: Atika Bouagaa agierte in Angriff und Aufschlag überragend

Das Wunder von Baku

Niemand hatte das deutsche Team in der Hauptstadt Aserbaidschans auf der Rechnung. Viel zu stark schien die Konkurrenz aus Weltmeister, Europameister und Olympiazweiter. Doch die Mannschaft von Hee Wan Lee agierte nach dem Motto: „Du hast keine Chance – nutze sie“, und wuchs über sich hinaus.

Abends, nach dem gemeinsamen Essen, als sich der größte Jubel gelegt und all die Freudentränen getrocknet waren, hatte Judith Sylvester ihren großen Auftritt: Die Angreiferin aus Leverkusen schritt zur Tat und forderte höchstselbst das Versprechen ein, das die männlichen Teilnehmer der Mission Athen zu Beginn der Dienstreise nach Aserbaidschan gegeben hatten: Falls sich das deutsche Team gegen jegliche Erwartung für die Olympischen Spiele qualifizieren sollte – so die Ankündigung – würden sich alle Männer der Delegation den Kopf scheren lassen. Und so kam Judith Sylvester Stunden nach dem letzten Punktgewinn zum Privileg, in die Position der besten weiblichen Nebenrolle schlüpfen zu dürfen. Gestärkt durch diverse Schlücke Schampus aus einem riesigen Pokal, den die DVV-Frauen für die Bronzemedaille bei der EM bekommen hatten, betätigte sie sich als Figaro und rasierte in Schwerstarbeit die Köpfe aller männlichen

Teilnehmer der deutschen Delegation. Keiner schloss sich aus, diesen Wetteinsatz für die gelungene Olympia-Qualifikation zu erbringen. Sieben Mal legte Judith Sylvester Hand an: Hee Wan Lee (Bundestrainer), Volker Czimek (Co-Trainer), Thorsten Endres (Teammanager), Toni Kass (Mannschaftsarzt), Götz Moser



Über alle Aktivitäten der Frauen-Nationalmannschaft halten wir Sie auf www.volleyball.de aktuell auf dem Laufenden.

(DVV-Vizepräsident Sport), Alberto Salomoni (Spielbeobachter) und Uwe Kläßen (Physiotherapeut) – sie alle ließen ihre Haare, auch wenn es dem ein oder anderen schwer fiel. Hee Wan Lee berichtete noch Tage später schmunzelnd, solche Aktionen seien eigentlich überhaupt nicht seine Sache. Dass er sich den-

Olympia-Qualifikation der Frauen

noch nicht verweigerte, zeigt, dass sich etwas getan hat in der Einstellung des Koreaners und damit auch in seinem Verhältnis zu seinem Team. Nach dem blamablen Ausscheiden bei der WM 2002 im eigenen Land hatten die Spielerinnen noch bemängelt, die Kommunikation mit dem Trainer sei gestört. Hee Wan Lee redete zu wenig mit ihnen, DVV-Präsident Werner von Moltke dachte laut über eine Ablösung nach. „Platz zehn war eine riesige Enttäuschung“, sagt Atika Bouagaa rückblickend, „doch es war enorm wichtig für das, was danach kam.“

Der Bundestrainer und sein Team haben sich zusammengerauft

Längst gilt die mannschaftliche Geschlossenheit als große Stärke eines Ensembles, das mit Ausnahme von Angelina Grün keine überragende Einzelspielerin in seinen Reihen hat. „Wir sind ein großes Team mit vielen kleinen Stehaufmännchen“, sagt die Spielführerin. „Wir waren ein paar Mal fast tot und sind doch wieder aufgestanden.“ So wie gegen Weltmeister Italien, als Deutschland aussichtslos mit 0:2-Sätzen zurücklag und im fünften Durchgang auch noch zwei Matchbälle abwehrte. Es war das dritte Fünfsatzspiel innerhalb von



Wettschulden sind Ehrenschulden: Götz Moser wurde von Judith Sylvester rasiert

drei Tagen, und obwohl der Akku längst leer zu sein schien, ging es immer weiter. Beim 3:0 im Finale lieferten die Deutschen dann ihr Meisterstück: Sie ließen der Türkei nicht die Spur einer Chance. Das Ergebnis von 25:7 im dritten Satz dürfte für

ein internationales Spiel dieser Bedeutung eine Art Weltrekord sein. „Die haben wir über-rumpelt“, schwärmte Zuspielerin Tanja Hart nach dem Kanter Sieg über den EM-Zweiten 2003, „wir haben sie völlig auseinander genommen.“

Die dritte Qualifikation in Folge nach 1996 und 2000 war die schwerste

Als die deutsche Mannschaft nach dem Final-sieg „Athen, Athen, wir fahren nach Athen!“ skandierte, herrschte nichts als eitel Sonnenschein. Da waren sich die Spielerinnen noch gar nicht voll bewusst, welch historische Leistung sie für den deutschen Volleyball vollbracht hatten: Zum dritten Mal in Folge qualifizierten sich die DVV-Frauen für Olympische Spiele. „Atlanta und Sydney“, sagte Tanja Hart, „waren schon stark. Aber das hier war die nervenaufreibendste und schönste Qualifikation, weil die Chancen vorher nie so minimal waren.“ Die Spielmacherin aus Ulm muss es wissen, schließlich war sie als Einzige jedes Mal dabei.

Im Blickpunkt stand in Aserbaidschan jedoch eine andere deutsche Athletin: Angelina Grün war ‚Everybody's Darling‘. Nicht nur, weil ▶

Kommt zusammen Mädels: Die DVV-Frauen beeindruckten in Baku als geschlossene Einheit



Die Hauptperson war Tanja Hart

Viel wurde in den Tagen von Baku gesprochen und geschrieben über Angelina Grün, Deutschlands überragende Einzelkämpferin, oder über den aufstrebenden Youngster Atika Bouagaa mit ihren unwiderstehlichen Sprungaufschlägen und Angriffsaaktionen. Doch die eigentliche Hauptperson im deutschen Team war Tanja Hart. Nicht, weil sie die einzige Spielerin ist, die bei allen drei Qualifikations-Highlights 1996, 2000 und 2004 dabei war, sondern, weil sie in Baku unter extremen emotionalen Bedingungen antrat.

Wenige Wochen vor dem Turnier war ihre Mutter gestorben, und Hee Wan Lee wusste zu berichten, „dass sie lange überlegt hat, aus Trauer abzusagen“. Tanja Hart entschied sich, zu spielen, und das war ein Glücksfall, den ihr Trainer „nicht hoch genug anrechnen“ konnte.

Nachdem das Traumziel Athen Wirklichkeit geworden war, galten die ersten Gedanken von Tanja Hart ihrer Mutter: „Sie hätte gewollt, dass ich hier spiele“, sagte sie nach dem Triumph gegen die Türkei, „und ich hoffe, sie sieht irgendwo da oben, was wir geschafft haben.“

Leistungsgarant im deutschen Team: Tanja Hart bewies in Baku Größe

SM/fex



FOTOS (3): STEFFEN MARQUARDT

Deutsche Herrlichkeit: Die männlichen Betreuer der DVV-Frauen ließen sich kahl scheren

Die schon in der Champions League mit ihrem Ex-Klub aus Modena in Baku weilte, sondern auch, weil sie sich bestens auf Russisch mitteilen kann. Italiens Coach Marco Bonitta sagt über die Angreiferin, sie gehöre mittlerweile „zu den Top-Spielerinnen der Welt“. Doch jegliche Allüren sind der ‚Volleyballerin des Jahres‘ fremd. Dem unumschränkten Star gelingt es auf beeindruckende Weise, sich zurück zu nehmen und damit Störfaktoren wie Neid und Misgunst den Nährboden zu entziehen: „Zickenalarm“, beteuert Tanja Hart, „gibt es bei uns nicht.“

Im Gegenteil: Alle Beobachter waren sich einig, dass in Baku eine wirkliche Mannschaft gewonnen hatte. Die gute Stimmung strahlte auch nach außen aus: Bei Auswechslungen gab es keine langen Gesichter. Trotz Leistungsschwankungen bei einigen Spielerinnen wollte Hee Wan Lee keine seiner Eleven herausheben. Fast symbolisch war die Einwechslung der jungen Kathleen Weiß, die am Ende des Finalspiels ihren Einsatz bekam, obwohl sie den Kader als dritte Zuspielerin lediglich ergänzt hatte.

Kein Zweifel, so geschlossen wie diese deutsche Mannschaft in Baku aufgetreten ist, hat sie Perspektive. Dabei sollten alle Beteiligten vorsichtig sein, wenn sie Prognosen für die nähere Zukunft wagen. Natürlich liegt es nahe, aus den Großtaten von Baku auch für Athen Edles abzuleiten. So hat von Moltke in der

ersten Euphorie bereits verkündet, er sehe die deutschen Volleyballerinnen als Medaillenanwärter. Und Moser hat gesagt, nach Platz acht in Atlanta und Platz sechs in Sydney dürfe man ruhig ein wenig träumen.

Hee Wan Lee hört solche Aussagen gar nicht gern, und er hat gute Argumente für seine Skepsis. Die Erfahrung zeige – so führt der Bundestrainer aus – dass seine Mannschaft seit seiner Amtsübernahme im Jahre 1999 immer dann ihre überzeugendsten Vorstellungen geliefert habe, wenn sie keiner auf der Rechnung hatte. Und – im Umkehrschluss – immer dann versagte, wenn die Erwartungshaltung groß war: Bei der EM 2001 sollte eine Medaille her, das Aus kam in der Vorrunde. Vor der WM 2002 schwadronierte von Moltke von Bronze, die Mannschaft verabschiedete sich sang- und klanglos in der Zwischenrunde.

Immer dann, wenn keiner mit den DVV-Frauen rechnet, sind sie voll da

Dagegen fuhr Lee 1999 mit einem Team der Namenlosen zur EM nach Italien und erreichte sensationell das Halbfinale. Ähnlich war die Ausgangslage bei der Olympia-Qualifikation 2000, in Sydney selbst sowie bei der EM im vergangenen Jahr: Keiner erwartete Großes von den DVV-Frauen – und sie überraschten. Im Sport reißt sich niemand um die Bürde des Favoriten, doch es scheint kaum eine Mannschaft zu geben, die sich in der Rolle des Außenseiters so heimisch fühlt wie das Team um Angelina Grün.

Und deshalb hat Hee Wan Lee nach dem Rausch von Baku fast flehentlich den Appell an alle Funktionäre und Berichterstatter gerichtet: „Bitte lasst uns doch einfach nach Athen fahren – und spielen.“

Steffen Marquardt/Felix Meinighaus ■

PC-Volleyballtrainer 2000
 Trainingssoftware für Trainer, Jugendleiter, Lehrer
 Trainingseinheiten
 Trainingsplanung
 Dokumentation
 Übungen
 Taktik
 Infos
 07403/9140313 Download unter
www.eurosportsoft.com

Trainingslager 2004 ab € 199,-
 Sportreisen
 Olympia Athen 2004 ab € 579,-
 Betreute Jugendreisen

voyage Reiseorganisation GmbH

Katalog anfordern: info@voyage-gruppenreisen.de
 Tel.: 05237-980812 Fax: 05237-980829

Interview

Wir hatten null Chancen

Bundestrainer Hee Wan Lee über die tolle Moral seiner Spielerinnen, über die Entwicklung der DVV-Frauen nach dem WM-Debakel, über sein Verhältnis zu Angelina Grün und über die Chancen einer Rückkehr von Hanka Pachale und Sylvia Roll

Herzlichen Glückwunsch zur Qualifikation und zum wunderbaren Auftreten Ihrer Mannschaft in Baku. Wie fühlt man sich mit Glatze?

Oh, die Glatze. Das muss eine einmalige Angelegenheit sein. Am Anfang hatte ich Zweifel, ob ich das machen soll. Aber wenn du in diese Stimmung rein kommst, machst du es auch.

Viele Frauen stehen ja auf Glatzen. Die finden das sexy.

Wenn alle das jetzt positiv sehen, dann ist das doch schön so. Dann gefällt es mir auch.

Das Auftreten Ihrer Mannschaft war sensationell. Wie ist diese Leistungsexplosion zu erklären?

Ich habe ja schon einen gewissen Einfluss auf die Mannschaft, aber am Ende haben es die Spielerinnen gemacht, und die waren unglaublich. Wir hatten wirklich null Chancen, das wird jeder bestätigen, der Volleyball wirklich kennt. Wenn du nur ein Spiel hast, kannst du eine Sensation schaffen, aber wir hatten fünf Spiele hintereinander.

Hatten Sie zwischendurch Angst, dass die Kraft nicht reicht?

Die Kondition war schon ein Problem. Es waren ja harte und knappe Spiele, und am nächsten Tag waren die Mädchen trotzdem wieder voll da. Da habe ich schon Zweifel gehabt, ob sie das überstehen. Dass sie das geschafft haben, ist eine Sensation.

War das nur eine Frage der Physis?

Nein, ich glaube, der entscheidende Punkt war, dass das gegenseitige Vertrauen voll da war. Jeder hat sich auf den anderen verlassen, wir waren wirklich eine Mannschaft.

Nach der 1:3-Niederlage in der Vorbereitung gegen Holland haben Sie sich noch pessimistisch geäußert. Was ist danach geschehen?

Zwei, die sich glänzend verstehen: Hee Wan Lee und Angelina Grün

Ich habe versucht, die einzelnen Spielerinnen, die unsicher waren, zu korrigieren, um sie auf ein anderes Leistungsniveau zu bringen. Die Mannschaft war hellwach und hat das sehr schnell umgesetzt. Auch bei den Spielen wie dem gegen Italien, das wir ja im Prinzip schon vier mal abgegeben hatten, habe ich den Spielerinnen immer wieder Tipps gegeben, wie sie da raus kommen können. Am Ende haben es ganz allein die Spielerinnen getan. Ich kann ja viel reden, die Umsetzung muss dann von den Mädchen kommen.

Es hat sich viel getan zwischen dem Trainer Hee Wan Lee und der Mannschaft. Bei der WM gab es noch Kritik, die Kommunikation sei gestört. Was hat sich seitdem verändert?

Ich will eigentlich nicht mehr viel über die Vergangenheit reden. Der ausschlaggebende Punkt war der, dass es zwischen dem Kapitän und dem Trainer eine neue Art der Harmonie und der Zusammenarbeit gegeben hat.

Das heißt: Sie haben sich vor allem mit Angelina Grün auseinandergesetzt?

Ja, wir mussten an der Mannschaft basteln, und da war ‚Grün‘ eine Schlüsselfigur: Ihre volleyballerische Leistungsfähigkeit stimmt, ihre Einstellung stimmt. Dazu kommt, dass sie mit mir und den Spielerinnen spricht und sich sozial im Umfeld der Mannschaft engagiert. Ich habe vollstes Vertrauen zu ihr und sie auch zu mir. Die Dinge, die nicht gut laufen, kommen jetzt auch bei mir an. Das war bei der WM 2002 nicht der Fall.

Die Mannschaft hat jetzt zweimal ohne Hanka Pachale und Sylvia Roll sehr erfolgreich agiert. Sind die beiden für Athen überhaupt noch ein Thema?

Ich will mein Leben jetzt erst einmal genießen, gemeinsam mit der großen deutschen Volleyballfamilie. Erst später werde ich überlegen, welche Mannschaft ich zu den Olympischen Spielen mitnehme. Ich werde nach Italien fahren, um Angelina Grün zu sehen und zu sprechen, und dann werde ich mich auch mit den anderen beiden beschäftigen. Nur eins ist klar: Nur wenn eine deutliche Qualitätssteigerung zu erwarten ist, werde ich den Kader von Baku verändern. Wenn nicht, werde ich den Kader möglichst so mitnehmen.

Leicht wird es also nicht, jetzt noch auf den Olympiazug aufzuspringen.

Nur wer hundert Prozent zur Nationalmannschaft steht, hat eine Chance. Denn eines hat Baku gezeigt: Die anderen hatten mehr Stars als wir, aber am Ende waren sie hinter uns, weil sie nicht unseren Zusammenhalt und unseren Kampfgeist hatten. Diese Moral zeichnet uns aus, und das will ich nicht aufs Spiel setzen.

Interview:

Felix Meinighaus ■

